

DER KLEINE MARIENKÄFER...

Geschichten für im Herzen Junggebliebene

(Barbara Beikircher)

ZUSAMMENFASSUNG

Der kleine Marienkäfer macht sich auf die Suche nach dem Glück. Ein nächtlicher Traum fasziniert ihn derart, dass er einfach alles liegen und stehen lässt, um dem Ruf seines Herzens zu folgen, die Wunderwiese zu suchen. Angetrieben von seiner Sehnsucht begibt er sich auf eine spannende Abenteuerreise, die ihn Überraschendes entdecken, Bewährtes finden lässt. Nicht zuletzt durch zahlreiche bedeutende Begegnungen findet der kleine Marienkäfer Antworten auf einige „große Fragen des Lebens“.

Die Geschichten des kleinen Marienkäfers versuchen auf eine lustig umrahmte Art und Weise Lebenswerte zu vermitteln, den kindlichen Fantasien wieder mehr Bedeutung zu schenken, dem alltäglichen Leben mehr Achtsamkeit beizumessen und bewusstes Dasein zu üben.

Es sind Geschichten, die einladen, alte Träume auszugraben, wieder zu entdecken, neue zu definieren, scheinbar Unmögliches möglich zu machen.

DER KLEINE MARIENKÄFER

Geschichten für im Herzen Junggebliebene

(Barbara Beikircher)

1. Der kleine Marienkäfer auf der Suche nach dem Glück...

Eines Morgens erwachte der kleine Marienkäfer und erinnerte sich sofort an den wunderschönen nächtlichen Traum. Er war noch ganz benommen von diesem freudigen, positiven Ereignis. Er fühlte sich pudelwohl vom Kopf bis zur kleinen Zehe, jede Zelle seines Körpers schien mit positiver Energie aufgeladen zu sein.

Sooo schön war dieses Gefühl gewesen, auf der großen Wiese mit dem frischen Gras und den unzählig vielen bunten Blumen umher zu fliegen...

„Ach, wäre dieser Traum doch noch nicht zu Ende“, dachte er.

Als er so in Gedanken versunken auf seinem grünen Blatt saß, kam plötzlich die Sonne hervor und sandte ihre goldenen Strahlen auf die Erde. All die kleinen Tautropfen rundherum funkelten wie Sterne am Himmel. War das wundervoll! Bei genauerer Betrachtung spiegelten die Tautropfen die bunten Farben eines Regenbogens wieder. Irgendwie erinnerte dieses bunte Farbenspiel den Marienkäfer an die Wiese seines Traumes.

Und so fasste er kurzerhand den Entschluss, sich auf die Suche nach dieser wunderschönen Blumenwiese zu machen. Er wusste ohnehin, er würde sich im Moment auf nichts anderes mehr konzentrieren können. Alles andere konnte warten, die Tautropfen waren fast so etwas wie ein Zeichen für ihn gewesen, ein Ruf, dem Glücksgefühl seines Herzens zu folgen. Und so machte sich der kleine Marienkäfer fröhlich auf den Weg, bereit, sich den Abenteuern unterwegs zu stellen.

Was würde ihn erwarten? War es richtig, was er tat? Leise Zweifel schlichen sich ein und hinterließen ein unsicheres Gefühl. Hmmm, sollte er doch lieber umkehren und wie gewohnt seinen Tag verleben? Irgendwie war es doch auch gar nicht so schlecht gewesen oder? Er wusste, was zu tun war, hatte seine Freunde gefunden und mochte sie auch gerne. Im Prinzip gab es ja nichts auszusetzen. Hmmm...Wäre da nicht dieser Traum gewesen...

Klammheimlich und leise hatten sich die bunten Farben in seinem Herzen wie eine Melodie der Sehnsucht verankert, die nicht mehr zu überhören war. Wie ein ständiger Ohrwurm klangen diese Töne nun tief in ihm und wollten nicht mehr verstummen. Also, was tun? Entweder diese einfach zu ignorieren und damit zu leben, womöglich nie das ganze Lied vernehmen zu können, oder sich doch auf die Suche zu machen und herauszufinden, was es mit diesem Traum auf sich hatte.

Und so packte der kleine Marienkäfer seinen Rucksack und vergaß auch die gelbe Glückspolke nicht, die er an seinem letzten Geburtstag gefunden hatte und die ihn seit diesem Zeitpunkt begleitete. Sie sollte ihm dazu dienen, nicht aufzugeben, ganz gleich, was kommen würde.

Nach geraumer Zeit des abwechselnden Fluges und Wanderns machte der Marienkäfer Rast im Schatten eines Farnblattes. Da hörte er plötzlich eine Stimme. „Hey, du da! Was machst du so alleine hier?“ Als er sich umdrehte, entdeckte er einen freundlichen Vierklee, der ganz in seiner Nähe weilte.

Der Marienkäfer erzählte ihm von seinem Traum und dem Vorhaben, die Blumenwiese zu suchen.

„Weißt du was“, sagte der Vierklee, „ich komm einfach mit dir. Vielleicht find ich ja dort auch einen schönen Platz an der Sonne, der Schatten hier geht mir langsam aber sicher auf die Nerven.“

„Na, gut“, meinte der Marienkäfer, „dann gehen wir eben gemeinsam. Alleine ist es sowieso ein wenig fad.“

Und so spazierten die zwei nun gemütlich weiter. Aufs Fliegen musste ja jetzt verzichtet werden, der Vierklee wäre viel zu schwer für den Marienkäfer gewesen. Aber durch die lustige Plauderei verging die Zeit dafür umso schneller.

Am Ende des Tages, die beiden waren schon ziemlich müde, suchten sie sich einen Schlafplatz in der Nähe eines Holzzaunes. Da hörten sie plötzlich ganz komische Geräusche. Was das wohl zu bedeuten hatte? Beide zitterten ganz ängstlich. Da kam ein riesiges Ungetüm auf sie zu. Oje, oje!

„Was macht ihr denn hier?“, grunzte das Schweinchen. „Das ist mein Revier!“

„Wir wollten hier eigentlich nur übernachten, morgen sind wir dann in aller Früh weg“, sagte der Vierklee ganz zaghaft. „Wir sind nämlich auf der Suche nach der Wunder-Traum-Wiese.“

„Aha“, meinte das Schwein, „davon hab ich schon gehört. Aber da habt ihr noch ein ordentliches Stück zu laufen. Ob ihr das auch durchhaltet? Ihr seid ja nicht gerade die schnellsten. Aber übernachtet ruhig hier, unter diesen Umständen teile ich für eine Nacht mein Quartier mit euch. Ausnahmsweise!“

Die zwei Wanderer schliefen ganz erschöpft ein und erwachten erst spät durch das Grunzen des Schweins. „Ihr müsst euch langsam auf den Weg machen, sonst kommt ihr nie an!“

„Danke für die Nächtigung“, sagten der Marienkäfer und der Vierklee und machten sich dann auf den Weg. Nach ein paar Metern hörten sie plötzlich tiefes Schnaufen hinter sich. Als sie sich umdrehten, sahen sie das Schwein auf sich zukommen. „Ihr schafft den Weg nicht alleine, ich komm einfach mit euch. Setzt euch am besten jeder hinter ein Ohr und haltet euch gut fest.“

Und so machte sich das Triumvirat singend bzw. grunzend auf den Weg.

Das ging ja jetzt wirklich viel, viel schneller! Das Schwein galoppierte praktisch in Windeseile durch die Wiesen und Wälder.

Nach zwei weiteren spannenden, anstrengenden aber aufregenden Tagen lernten die drei noch einen Kaminkehrer kennen, der ebenfalls auf der Suche nach dieser Wiese war. Auch er hatte einen ähnlichen Traum gehabt. Das war wirklich erstaunlich!

Die Vier waren sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, aber das störte sie nicht. Im Gegenteil, jeder schien etwas vom anderen lernen zu können, jeder war auf seine Weise etwas Besonderes. Und alle wurden vom selben angetrieben, nämlich dem Ruf des Herzens zu folgen.

Am Ende der Woche wurden sie dann endlich für all ihre Mühen und Plagen belohnt. Als sie den Wald durchschritten hatten, standen sie plötzlich am Beginn einer wundervollen, bunten Wiese, die einen kleinen See umrandete. Es war sooooo schön! Im ersten Moment konnte keiner etwas sagen, alle staunten nur und konnten es nicht fassen, endlich am Ziel zu sein. Es war noch viel, viel schöner, als sie es sich vorgestellt hatten.

Hier herrschte buntes Treiben. Fröhliche Schmetterlinge, die in der Luft tanzten, Bienen und Hummeln, die um die Wette von Blume zu Blume flogen, zwitschernde Vögel, vorwitzige Igel, paradiesische Gewächse, Hasen, Enten, Käfer, Vierklees...

Für jeden war etwas dabei. Sogar das Schwein fand seinesgleichen.

Jeder bekam den Platz, den er sich immer erträumt hatte...Nein, es war sogar noch viel besser gekommen als erträumt...

Und sie waren sehr froh, sich gegenseitig unterstützt und begleitet zu haben. So war die Zeit schneller vergangen, keiner verfolgte lange die Idee, aufzugeben, immer war jemand motiviert und bereit, die anderen anzufeuern.

Allein hätte er es niemals geschafft, das wusste der kleine Marienkäfer. Aber sein Mut zur richtigen Zeit hatte vieles in Gang gebracht und das Beste hervorgeholt.

Er war unendlich glücklich und dankbar. Dankbar für den Traum, die Zeichen auf dem Weg, die unterschiedlichen Begleiter, die er gefunden hatte und stolz auf die Gewissheit seines Herzens, der Sehnsucht Platz zu lassen und auf seine Melodie zu hören.

2. Der kleine Marienkäfer trifft die traurige Sternschnuppe

Eines Nachmittags machte sich der kleine Marienkäfer auf, um spontan seine Freunde zu besuchen. Der Vierklee war leider nicht zu Hause und auch das Schwein schien wie vom Erdboden verschluckt zu sein. Niemand konnte genauere Auskünfte geben. Schade! Der kleine Marienkäfer hatte sich so auf einen Tratsch mit den beiden gefreut.

Hmmm...blieb also nur noch der Rauchfangkehrer, der etwas abseits von allem auf dem angrenzenden Hügel wohnte. Ein weiter Weg...

Sollte er ihn trotzdem wagen, auch auf die Gefahr hin, ihn nicht anzutreffen?

„Was soll's!“, dachte der kleine Marienkäfer, „ich habe ohnehin nichts anderes vor und wenn ich schon mal hier bin, kann ich gleich weitergehen.“

Uns do stapfte der kleine Marienkäfer also munter weiter, trällerte leise sein Lieblingslied vor sich hin und freute sich über die zahlreichen Entdeckungen, die ihm diese Wanderung bescherte. Er sah zwei verliebte Ameisen, die sich ständig liebkosten und sich dazwischen nette Worte ins Ohr flüsterten. Er staunte über eine Raupe, die sich an einem versteckten Ort ihres Kleides entledigte und sich in einen orange-gelb-goldenen Schmetterling verwandelte. Das schien harte Arbeit zu sein. Der kleine Marienkäfer wollte fast schon fragen, ob er vielleicht behilflich sein könnte, unterließ es dann aber, als ihm bewusst wurde, welcher wichtiger Augenblick das im Leben dieses Geschöpfes sein musste. Und so lugte er nur ganz vorsichtig hinter seinem Grashalm hervor und verhielt sich ganz leise, um die Raupe ja nicht zu stören. Er war wie gebannt ob dieses Schauspiels und der strahlenden Schönheit des entstehenden Schmetterlings, dass sein Herz ganz fest pochte. Und wieder einmal wurde ihm bewusst, wie viele Wunder sich tagtäglich still und leise vollziehen ohne bewusst wahrgenommen zu werden.

Als er sich dann müde des Gehens in die Lüfte schwang, rastete er wenig später auf einer rosè-violetten Blüte. Sie lud ihn freundlich ein, sich ein wenig daran zu laben, um gestärkt den nächsten Flug anzutreten. Hmmm, war das köstlich! Ein zart schmelzender, himmlischer Genuss erfreute seinen Gaumen und

hinterließ ein Gefühl von süßer Unendlichkeit. Der kleine Marienkäfer bedankte sich überschwänglich und flog dann energiegeladen und fröhlich weiter.

Langsam versank die Sonne am Horizont. Sie schob sich wie ein intensiv oranger Ball langsam nach unten und tauchte alles rundherum nochmals in warmes, sattes Licht. Es war, als ob die Sonne kurz ganz sanft die Erde berühren und lieblosen würde, bevor sie Lebewohl sagte und verschwand. Zurück blieb ein Gefühl beschützender Geborgenheit und eine sichere Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Puuuh, der Weg war wirklich weit! Aber in der Ferne konnte der kleine Marienkäfer schon die Laterne erkennen, die sich in der Nähe seines Zieles befand.

Oh, wie sehr freute sich der kleine Marienkäfer, als er beim Anflug zu des Rauchfangkehrers Haus Licht in dessen Wohnzimmer sah. Er war noch ganz außer Atem, als ihm der Rauchfangkehrer auf sein Läuten hin öffnete, aber vor lauter Aufregung flog er ihm lustig summend ein paar Male um den Hals, bis ihm ganz schwindlig wurde.

Die Augen des Rauchfangkehrers leuchteten ganz glücklich, als er seinen Gast begrüßte. Niemals hätte er gedacht, so spät noch so lieben Besuch zu bekommen.

Zuerst setzten sie sich in die Küche, der kleine Marienkäfer trank gierig sein Himbeer-Soda und aß hungrig die gesamte Schüssel Pollen mit Vanillearoma leer. War das ein Fest! Lachend stand der Rauchfangkehrer auf und servierte dem kleinen Marienkäfer noch ein Tiramisugelee als Nachtisch. Er freute sich, dass es seinem kleinen Gast offenbar sehr mundete.

Sie unterhielten sich nebenbei über dies und das, viel Neues gab es auf beiden Seiten zu erzählen. Nach einer Weile meinte der Rauchfangkehrer: „Setzen wir uns doch noch ein wenig auf die Terrasse, der Abend ist so lau und der Sternenhimmel heute einfach phantastisch.“ „Gute Idee!“, meinte der kleine Marienkäfer. Und so setzten sie ihre Plaudereien unter freiem Himmel fort. Dieser Abend zeichnete sich wirklich durch eine außergewöhnliche, einzigartige Stimmung aus. Hunderte von Sternen funkelten um die Wette, die Farbe des Himmels war geprägt von einem tiefdunklen Blau mit einem Schuss Violett.

Als beide in einer Phase der Stille staunend den Himmel betrachteten, vernahmen sie plötzlich ein klägliches Wimmern. Beide schauten sich verdutzt an. Was war das? Woher kam dieses Geräusch? Sofort machten sich der kleine Marienkäfer und der Rauchfangkehrer auf die Suche...

Hinter dem Haus entdeckten sie etwas Leuchtendes im Gras. Was war das? Komisch, so ein Gebilde hatten sie noch nie gesehen. Der kleine Marienkäfer fragte mit vorsichtiger, zitternder Stimme: „Hallo, du da! Wer bist du und was machst du hier?“

Eine tränenerstickte Stimme antwortete: „Ich bin Sammy, die kleine Sternschnuppe. Tut mir leid, dass ich euch erschreckt habe, aber die Landung hier war wirklich nicht geplant. Heute ist alles schief gelaufen.“ Und schon weinte die kleine Sternschnuppe wieder.

Was war zu tun? Der kleine Marienkäfer und der Rauchfangkehrer schauten sich etwas ratlos an. Noch nie hatten sie jemals zuvor mit einer Sternschnuppe zu tun gehabt. Diese Erfahrung war ganz neu für sie. Nach einer kurzen Pause des überlegenden Nachdenkens fasste sich der kleine Marienkäfer ein Herz und sagte: „Komm mit uns auf die Terrasse, Sammy! Vielleicht hilft es dir ja, ein wenig über deinen Kummer zu reden. Wir werden uns ganz bestimmt bemühen, dich zu verstehen und eine Lösung deines Problems zu finden, was auch immer es sein mag.“ Dabei streichelte er mit seinem Flügel ganz zart Sammy's Wange. Die kleine Sternschnuppe schaute ihn mit ihren großen, traurigen Kulleraugen dankbar an, eine letzte Träne rollte aus dem rechten Auge, sie schniefte kurz und sagte dann: „Danke, ihr seid wirklich nett. Tut mir leid, dass ich euch den Abend verderbe. Aber ich bin wirklich froh, wenn ich euch alles erzählen kann. Ich kenne ja sonst niemanden hier. Und so gingen die drei langsam auf die Terrasse zurück.

Dann erzählte Sammy ihre Geschichte: „Wisst ihr, heute sollte eigentlich meine besondere Nacht sein, das wundervollste Ereignis jedes Sternenlebens. Jeder Stern darf einmal in seinem Leben als Sternschnuppe zur Erde fallen und dabei einem Menschen einen aufrichtigen Herzenswunsch erfüllen. Durch diesen Akt der Liebe verlieren wir zwar unsere Strahlkraft und können nie wieder als Stern an den Himmel zurückkehren, aber wir dürfen als Same der Hoffnung im Herzen dieses Menschen weiterleben und möglicherweise sogar zu einer schönen Blume in seinem Seelengarten heranwachsen. Jeder Stern träumt davon, eines Tages diese Mission erfüllen zu dürfen, jeder wartet schon auf diese, seine Nacht der Träume.“

„Und warum bist du dann auf dieser Wiese hier gelandet?“ fragte der kleine Marienkäfer neugierig. „Ja, wie...“, und schon wieder heulte die kleine Sternschnuppe. Ihr musste wirklich Furchtbares widerfahren sein...Die Arme...Nach ein paar Minuten beruhigte sie sich wieder und fuhr fort.

„Als ich heute zur Erde fiel, hat mich kein Mensch wahrgenommen, niemand hat zum Himmel geschaut und sich etwas gewünscht. Alle waren viel zu beschäftigt mit diesem und jenem. Keiner findet mehr Zeit, über seine Träume nachzudenken, alles andere ist wichtiger – Leistung, Geld, Arbeit, Macht... Die Menschen haben die Achtsamkeit verloren, das Leben bewusst mit all seinen vielen, bunten Facetten wahrzunehmen und es zu genießen...Deshalb bin ich jetzt hier auf diese Wiese abgestürzt ohne meine wichtige Mission, mein Lebensziel erfüllen zu können. Ich bin soooo traurig! Alles hat keinen Sinn mehr...“

„Na, na, auch wenn alles jetzt so nutzlos erscheint, bin ich doch fest davon überzeugt, dass sich eine Lösung finden wird. Es ist sicher kein Zufall, dass du ausgerechnet hier bei uns auf der Wunderwiese gelandet bist. Du hast dein Bestes gegeben, Gutes gewollt. Aber es liegt eben nicht alles in unserer Macht. Am besten, du ruhst dich zuerst einmal ein wenig aus und schläfst ein paar Stunden. Der Rauchfangkehrer und ich werden unsere grauen Gehirnzellen anstrengen, vielleicht finden wir ja eine Lösung. Und nochmals: All unsere gut gemeinten, von Herzen kommenden Bemühungen sind nie umsonst!“

Völlig erschöpft schlief Sammy bald ein. Der kleine Marienkäfer und der Rauchfangkehrer saßen schweigend nebeneinander und dachten nach. Sehr, sehr lange dachten sie nach. Plötzlich hatte der Rauchfangkehrer eine Idee: „Ich werde morgen in aller Früh zusammen mit Sammy aufbrechen und den weiten Weg zurück ins Dorf gehen, das ich auf der Suche nach dem Glück verlassen habe. Ich werde versuchen, die Menschen wieder an ihre Träume zu erinnern. Wie ich das genau anstelle, weiß ich noch nicht, aber auf dem Weg dorthin fällt mir bestimmt etwas ein. Und vielleicht kann ich Sammy so helfen, die Mission doch noch zu erfüllen. Es fällt mir zwar schwer, von hier weg zu gehen, aber das alles könnte ja auch für mich eine spezielle Bedeutung haben, die ich noch nicht erkennen kann. Wer weiß.....Sammy wird nicht umsonst ausgerechnet bei mir auf die Wiese gefallen sein. Gut, dass du mich heute besucht und wir zusammen nochmals auf die Terrasse gegangen sind.“

Der kleine Marienkäfer lächelte ganz erleichtert und küsste den Rauchfangkehrer auf die Wange. „Du bist wirklich ein toller, treuer Freund! Ich bin ganz stolz auf dich, deine Idee, deinen Mut, dein Engagement! Ich bin mir sicher, dass das die Lösung ist. Die Sternschnuppe wird überglücklich sein.“

Und so war es dann auch. Am nächsten Morgen konnte Sammy ihr Glück kaum fassen. Gott sei Dank war sie diesen liebevollen Begleitern begegnet, die sie in dieser schwierigen Situation so tatkräftig unterstützten. Ein Hoffnungsbogen leuchtete am Horizont und ließ wieder Vertrauen wachsen. Vertrauen, dass das Leben auch in aussichtslosen Situationen Wegen zum Licht findet, dass jemand uns an der Hand nimmt und uns führt, uns die Menschen schickt, die wir brauchen.

Der kleine Marienkäfer verabschiedete sich herzlich vom Rauchfangkehrer und der kleinen Sternschnuppe und wünschte ihnen alles erdenklich Gute. Danach machte er sich fröhlich pfeifend auf den Heimweg.

Die Begegnung mit der Sternschnuppe war etwas Besonderes für ihn gewesen und hatte ihn viel gelehrt. Ob er sie jemals wieder sehen würde, wusste er nicht, aber in seinem Herzen würde sie immer einen bedeutenden Platz einnehmen...

.....